

bliebe besser auf die Fälle aufgespart, wo der abhängigen Nennform, sie zum Satze erweiternd, viele Bestimmungen beigegeben sind oder ein versteckter Begriff des Wünschenswerten und besonders des Gebührenden und Notwendigen zwischen den Zeilen zu lesen ist, bei dem auch sonst zu steht: so wenn schon zu Luthers Zeiten eine Mahnung erklang: Lernt, eure Ehefrauen recht zu lieben und, was Gott mit euch handelt, mit Geduld zu tragen; oder bei Lessing die Frage: So wär ich ja der erste, den Saladin mit Worten abzulohnen doch endlich lernte? Die bloße Schwere der Belastung und Möglichkeit sonst falscher Auffassung sprach für zu in dem Satze der Nordd. Allg. Ztg.: Zumal sich das Publikum gerade nach dieser Richtung sehr [zu] bescheiden gelernt hat. Nur eine weitere Entwicklung auf diesem Wege ist es, wenn bei lehren die Form mit zu fast schon gleich häufig ist, zumal in längeren Sätzen, während engeren und althergebrachten Verbindungen wie Herr, lehre mich erkennen, bedenken u. ä. auch heute noch die bloße Nennform zukommt; nicht minder auch den Fügungen, worin lehren, zum Teil ironisch, soviel ist als auf eindringliche Art, vielleicht auch zur Strafe etwas kundtun: Warte, ich will dich lügen lehren! Ich will Sie lehren, alte Leute wie die Kinder anführen!

§ 278. **Bloße Nennform im ersten, Nennform mit zu im zweiten Gliede (besonders nach als).** Innerhalb desselben Satzes kommt ein Wechsel in der Fügung vor, insofern die ältere und bessere Fügung ohne zu wohl im ersten Gliede gewahrt, dagegen im zweiten, namentlich wenn dies mit vergleichendem als beginnt, dann doch das zu eingeschoben wird: besser hinausgeschleudert werden auf das unendliche Rätselmeer der Wahrheit, als inmitten der glänzenden Fülle der reichsten Glaubenslehre umzukommen. Zumal bei längerem Ausspinnen der infinitivischen Fügungen wirkt das ganz natürlich; doch erklärt die Verwandtschaft des als mit anstatt zu dieses zu auch sonst leicht genug. So ungleichmäßig wie eine Zeitung So konnte ich nichts Besseres tun als die Worte zu wiederholen, schrieb denn auch Goethe: Mit der Welt muß niemand leben, als wer sie brauchen will; ist er brauchbar und still, sollt er sich lieber dem Teufel ergeben als zu tun, was sie will. Ein andrer Grundsatz Goethes: Es ist besser, das geringste Ding von der Welt zu tun, als eine halbe Stunde für gering halten, mit seiner andern Zuteilung des zu verrät deutlich, daß bei dem Infinitiv als Subjekt das Schwanken nicht geringer ist.

§ 279. **Nicht: um nicht zu gehen zu brauchen statt: um nicht gehen zu müssen.** Aus Rücksicht zugleich auf Wohlmut und Deutlichkeit wird es vermieden, zwei Nennformen mit zu (oder um zu), die von einander abhängen, zusammentreffen, vor allem hart aneinanderrücken zu lassen. Es ist also unbedenklich, zwei solche Fügungen in einem Satze zu vereinigen, wenn sie durch ein übergeordnetes Satzglied getrennt werden: Denn das Bad alsdann entbehren zu können, bin ich nicht so töricht zu erwarten. Dagegen sind die folgenden Zeilungsätze alle hart und unerträglich: Unser Kritiker scheint nicht zu lesen zu verstehn (statt: versteht anscheinend nicht zu lesen). Er stellte sich zur Hauptaufgabe, die Lust holländische Bücher und Zeitungen zu lesen zu wecken (Zgl. R. statt: die Lust am Lesen holländischer ... Zeitungen zu wecken). Brauchen, von dem ja ein Infinitiv mit zu abhinge, wird deshalb im verkürzten Infinitivsätze durch